

**Predigt zum 111. Ortsjubiläum
2.9.2018**

Open-Air-Gottesdienst auf dem Goetheplatz

Textgrundlage: 1. Thessalonicher 1,2-10

Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unsern Gebeten

3 und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.

4 Brüder und Schwestern, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid;

5 denn unser Evangelium kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Fülle. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen.

6 Und ihr seid unsere Nachfolger geworden und die des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist,

7 sodass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Makedonien und Achaia.

8 Denn von euch aus ist erschollen das Wort des Herrn nicht allein in Makedonien und Achaia, sondern an allen Orten hat sich euer Glaube an Gott ausgebreitet, sodass es nicht nötig ist, dass wir darüber etwas sagen.

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Viel Glück und viel Segen...

...bin ich geneigt, dem Geburtstagskind zu singen.

Was soll man auch sonst schenken, wenn einer 111 wird?!

Hat ja dann meistens schon alles, kann ich ihnen sagen, denn ich kenne eine, die wurde neulich 103 und die ist auch schwer zu beschenken.

Viel Glück und viel Segen...

...für das Geburtstagskind. Es ist mit seinen 111 Jahren das Nesthäkchen unter den umliegenden Ortsteilen. Obgleich Nesthäkchen, stimmt nicht, sind nämlich eher keine Geschwister, vielmehr ist das Geburtstagskind – oder nennen wir es besser: Jubilar – vielmehr ist der Jubilar, Kind einer Langerwischer Mutter und eines Berliner Vaters. Keine leichte Mischung:

eine, die schon immer hier lebte und einer, der zugezogen ist. Ich vermute, es gibt einige von Ihnen, die wissen, damit hat man es nicht nur leicht!

Viel Glück und viel Segen...

...auf all deinen Wegen.

Glück und Segen, das kann nie schaden. Egal, wie alt man ist. Unser Jubilar war klein als er auf die Welt kam, aber von Anfang an nicht ganz unbedeutend, d.h. ziemlich schnell wurde schon in jungen Jahren sein Potenzial erkannt und er wurde gefördert. Was dazu führte, dass er wuchs und gedieh, vielleicht nicht ganz so schnell, wie andere, aber doch beachtlich. Im Wachstum kam er allerdings eher nach der Mutter, wuchs mehr in die Breite, nicht in die Höhe...

...ich merke, langsam muss ich vorsichtig werden mit den Bildern.

Geburtstage, Jubiläen, sie sind immer ein Anlass zurück zu schauen, Revue passieren zu lassen, was war und vor allem zu schauen, was mich dankbar sein lässt, von dem, was gewesen ist.

Wenn irgendwer zu irgendeiner Zeit den Plan hat, Neues entstehen zu lassen, Pläne zu verwirklichen, etwas zu beginnen, dann ist das zuerst einmal spannend. Die Spannung kommt auch aus einem Widerspruch – zum Beispiel, wenn die Umstände schlecht sind oder das Umfeld – naja, sagen wir mal, das Umfeld ist eher zurückhaltend, manchmal aber auch ablehnend.

Da muss man schon überzeugt sein von seinen Plänen...

...überzeugt wie Wilhelm Mühler es hier war vor 111 Jahren,
...überzeugt auch, wie Paulus es war in Thessaloniki vor fast 2000 Jahren.
Beide sind Gründer-Väter, beide haben ~~gewissermaßen~~ etwas begründet, haben Menschen angestoßen und angesteckt mit Ihrer Begeisterung – der eine für eine Sache, der andere für etwas Größeres.

Paulus hat eine Gemeinde gegründet, aber natürlich keine Siedlung. Die Ortschaft, Thessaloniki, die gab es schon. Paulus hat ihnen seine-Botschaft von Gott erzählt (und sie klang bis zu uns heute durch). Menschen haben hingehört, haben sich begeistern lassen, haben sich taufen lassen, weil... Tja, wie genau das dem Paulus gelungen ist, die Frage bleibt offen (die kann nur der oder die beantworten, die sich taufen lässt). Aber so viel scheint mir klar: die Idee, dass vor Gott alle Menschen gleich sind, egal ob Mann oder Frau, egal ob Ausländer oder Zugezogener, egal ob Sklave oder Freier, diese Idee hat begeistert – und tut es bis heute.

Damals im Süden Griechenlands hatten es die ersten Christen nicht leicht, sich gegen die „Anderen“ zu behaupten, aber nach allem, was Paulus schreibt, war die Idee von Nächstenliebe und Gottesliebe stärker als alle staatlichen und menschlichen Versuche: Ja, da wurde mit Druck agiert und mit Gerüchten, mit Ablehnung und als das nicht half auch mit Verfolgung. Aber: Gott hat sich durchgesetzt – gemeinsam mit den Menschen.

Paulus war überzeugt, von Gott, von sich und so konnte er auch andere überzeugen und gründete Gemeinden.

Auch Wilhelm Mühler war überzeugt, von der Idee, dass dieser Ort ein guter Ort zum Wohnen und zum Leben sein würde und so konnte er auch andere überzeugen und gemeinsam gründeten sie diese Landgemeinde.

Ich traue mich deshalb, den Ortsbegründer oder die Pioniere von Wilhelmshorst mit Paulus zu vergleichen, auch weil es zur Zeit der Geburt unseres Jubilars noch viel selbstverständlicher war, Christ zu sein, als es heute ist. Die Schnittmenge von Einwohnern und Gemeindegliedern war deutlich größer, als sie es heute ist.

Ganz selbstverständlich wurden damals bei der Ortsplanung Grundstücke eingeplant für die Kirche, für das Pfarrhaus, für den Friedhof mit Kapelle... Siedlungen zu gründen, hieß immer auch, Kirchengemeinden zu gründen:

Nicht wie bei Paulus durch Mission, sondern eher durch Zuzug... So ist unsere Kirchengemeinde hier entstanden und so trägt sie sich bis heute – durch Zuzug!

Und so gibt dieses Ortsjubiläum nicht nur der Kommunalgemeinde einen Grund um dankbar zu sein, nein, auch uns als Kirchengemeinde gibt dieser 111. Geburtstag viele Gründe um dankbar zu sein:

Dankbar für jene Pioniere, für die Kirche so selbstverständlich dazu gehört hat, dass dieser prominente Platz dafür ausgewählt wurde.

Dankbar für jene, die später nicht aufgaben unter anderen politischen Umständen, als dieser Platz für einen Kirchbau nicht mehr in Frage kam.

Dankbar für jene, die dann flexibel das Pfarrhausgrundstück als Kirchbaugrundstück umwidmeten.

Dankbar für jene, die auch ohne Kirche schon Gottesdienste feierten – im Freien, wie wir heute...

Ja, Christen gibt es hier schon so lange, wie es Wilhelmshorster gibt.

Und deshalb bin ich heute dankbar, dass wir nach über 100 Jahren bewegter kaiserlicher, republikanischer, brauner, sozialistischer, eben deutscher Geschichte an diesem Ort freien Herzens und unter freiem Himmel einen Gottesdienst feiern – zum Ortsjubiläum!

Wir alle sind der Jubilar, dem wir heute Glück und Segen wünschen.

Wir sind WILHELMSHORST!

Denn ein Ort ohne Menschen ist keiner, genau wie eine Kirchengemeinde ohne Menschen keine ist.

Deshalb: Blickt euch um und gratuliert einander zu 111 Jahren Leben, zu 111 Jahren Gemeinschaft, zu 111 Jahren Gemeinde!

Soviel zum Rückblick, zum Revue passieren lassen, zum Dankbarsein.

Aber wir setzen natürlich hier kein Punkt – also ich schon, jedenfalls bald, versprochen ☐

Aber wir machen weiter:

Als Kirchengemeinde und Christen, die wir Teil des Ortes sind, haben auch wir unseren Teil dazu beizutragen, dass das Miteinander im Nesthäkchen-Ortsteil und darüber hinaus gelingen kann, denn wir sind es, die spätestens seit Paulus überzeugt und begeistert davon sind, dass wir alle gleich sind – vor Gott!

Seien wir alt oder jung, Ortsvorsteher oder Bäckerin, Schüler oder Pensionär, Baumliebhaber oder Häuslebauer, Radfahrer oder SUV-Besitzerin.

Wir alle sind gleich – vor Gott und tragen deshalb auch dieselbe Verantwortung, nicht nur für uns, sondern füreinander – und dabei ist es egal, ob mein Nächster so begeistert ist von Gottes Ideen, wie ich es bin!

In diesem Sinne, lasst uns in die Zukunft blicken und uns auf die nächsten 111 Jahre freuen, in denen wir Geschichte schreiben dürfen, ~~lasst~~ tun wir das unsere dazu, dass es eine gute und friedliche Geschichte sein wird. Und heute und alle Tage lasst uns zu Gott beten, dass er uns dabei begleitet und uns auch dann mit Mut und Glaubensstärke rüstet, wenn die Zeiten spannungsreich werden, die Ablehnung größer und die Unterschiede betont werden. Dann lasst uns ebenso fröhlich unserer Begeisterung für diese Gemeinden, die kommunale und die christliche leben und sie feiern, wie wir es heute tun.

Dazu helfe uns Gott und gebe uns seinen Segen und seinen Frieden, einen Frieden, der höher ist als all unsere Vernunft, einen Frieden, der uns verbindet über alles Trennende hinweg, einen Frieden, der unsere Herzen und Sinne bewahrt in Christus Jesus, dem lebendigen Gott und Gründervater unserer Seelen.

Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im September 2018